

## EINHEIT 10

# Synagoge und Obergemach

## ZUR EINHEIT

Schwerpunkt: Das Wort Gottes und der Tisch des Herrn

- Liturgisches Handeln
- Kerndarbietung

## ZUM HINTERGRUND

Der erste Teil der Darbietung bezieht sich auf den Wortgottesdienst, den die christliche Kirche zum Teil nach dem Vorbild des jüdischen Synagogengottesdienst entwickelt hat. Der zweite Teil bezieht sich auf die Mahlgemeinschaft, die Jesus im so genannten „Obergemach“ eingesetzt hat. Im Material werden Synagoge und Obergemach zeitweise zusammengefügt, um Verbindungen aufzuzeigen – im Modell des christlichen Gottesdienstes, zwischen Altem und Neuem Testament und vielem mehr.

*Zur Stellung im Curriculum:* Die Rückkehr Jesu aus der Wüste zu Beginn des Erzähltextes kennen die Kinder bereits aus dem vierten Teil der „Gesichter Christi“ (s. S. 50 ff.). Dort wurde die Leitfrage „Wozu war er bestimmt?“ mit der *Heilungstätigkeit* Jesu beantwortet. Hier nun erfahren die Kinder von einem anderen Akzent seiner Tätigkeit, dem *Lehren* und *Verkündigen*, und das viel unmittelbarer als in den Gleichnissen, von denen die Kinder einige ja ebenfalls bereits kennen. Konsequenterweise wird dieser erste Teil der Darbietung mit einem kleinen Summarium abgeschlossen: „Er tat seine Arbeit: Er heilte, lehrte und erzählte.“ Danach beginnt der zweite Teil mit dem Einsetzungsbericht zum Abendmahl. Auch hier können die Kinder an die „Gesichter Christi“ (sechster Teil, s. S. 58 ff.) anknüpfen – allerdings ohne die Konfliktgeschichten mit den Tempelwachen, dem Verrat und der Gefangennahme. Denn der religionsdidaktische Akzent liegt diesmal nicht auf dem Leben Jesu, sondern auf seiner Gegenwart in der Eucharistie. Konsequenterweise folgen im Curriculum mehrere Einheiten zum Gottesdienst, bevor es zurück ins Kirchenjahr geht mit „Pfingsten“, „Sauls Veränderung“ und der „Dreieinigkeit“ (s. Einheiten 13, 14 und Synthese).

*Das Geschehen in der Synagoge* findet seinen Höhepunkt in der Verknüpfung des Auftretens Jesu mit der prophetischen Weissagung (Jes 61). Damit folgt Godly Play ganz unmittelbar der heilsgeschichtlichen Sichtweise der Evangelien, speziell des Lukas, wo dieser die jüdischen Schriften auf Christus hin interpretiert. „Heute hat sich dieses Wort erfüllt!“ Dieses „Heute“ ist besonders für den Evangelisten Lukas charakteristisch („heute ist euch der Heiland geboren“, „heute ist diesem Haus Heil widerfahren“, „heute wirst du mit mir im Paradies

sein“, „heute ist dieses Wort erfüllt“). Es handelt sich um ein sogenanntes Vorzugswort des Evangelisten, mit dessen Hilfe er ein „damaliges Heute“ mit einem „gegenwärtigen Heute“ verbindet – es ist also ein Mittel der Aktualisierung. Diesem Akzent stellt die folgende Erzählfassung einen anderen Akzent zur Seite, nämlich die ausdrückliche Wertschätzung der jüdischen Synagoge und dies auch für die Gegenwart (vgl. zur Problematik des christlich-jüdischen Dialogs S. 50–52 im Band *Godly Play*, Glaubensgeschichten).

Die erzählte Episode basiert hauptsächlich auf Lukas (Lk 4,16-30), mit Einflüssen von Markus (Mk 6,1-6) und Matthäus (Mt 13,53-58). Lukas erzählt die Geschichte ausführlicher, aber bei Matthäus und Markus finden wir die längere Fassung jenes berühmten Wortes vom Propheten, der nirgends weniger gelte als in seinem Vaterland, bei seinen Verwandten und in seinem Hause. In unserer Erzählfassung spiegelt sich dies im Konflikt mit den Einwohnern von Nazareth, die Jesus hinauswerfen und sogar bedrohen, wider.

Das Schriftwort aus dem Propheten Jesaja, das Jesus in der Synagoge verliest, wird etwa so zitiert, wie es Lukas (Lk 4,18-19) wiedergibt. Allerdings stimmt der Wortlaut des Evangelisten Lukas nicht exakt mit seiner Quelle (Jes 61,1-2) überein. Zum Beispiel findet sich der Vers-Teil „zu heilen, die zerbrochenen Herzens sind“ (Jes 61,1) nur in einigen der alten überlieferten Handschriften des Lukas-Evangeliums; die meisten der heutigen Bibelübersetzungen lassen ihn deshalb aus. In *Godly Play* wurde dieser Vers-Teil um seiner sprachlichen Dichte und seiner seelsorgerlichen Bedeutung willen trotzdem aufgenommen. Ebenso wurden die Vers-Teile vom „Augenlicht der Blinden“ im Lukas-Zitat beibehalten, obwohl sie bei Jesaja (Jes 61,1-2) fehlen. Denn insgesamt geht es um die christliche Interpretation der Wirksamkeit Jesu: Den Armen und Leidenden, den Gefangenen und Verstrickten soll die Frohe Botschaft verkündet werden.

*Die Einsetzung des Abendmahls* ist eingebettet in den erzählerischen Spannungsbogen vom Beginn des öffentlichen Auftretens Jesu bis zu seinem Ende. Das Geschehen im sogenannten „Obergemach“, einem großen Versammlungs- und Speisesaal im oberen Stockwerk eines Jerusalemer Hauses, basiert auf Lukas (Lk 22) und Markus (Mk 14). Wiederum wird das biblische Material verdichtet und gebündelt im Sinne der pädagogischen Absicht: Die fortwährende Gemeinschaft Jesu mit seinen Jüngern wird betont (Lk 22,19 f. und 1Kor 11,24 f.), und die Erfahrungsnähe für die Kinder wird durch das Motiv des vorläufigen Nicht-Verstehens der Jünger verstärkt. Ähnlich wie in der Einheit zur Taufe (*Godly Play*, Weihnachtsfestkreis und Gleichnisse, S. 86–93) wahrt die Erzählfassung einen Abstand zu den eigentlichen sakramentalen Formeln.

*Die Entwicklung der christlichen Eucharistiefeyer* erfolgte vermutlich in enger Anlehnung an die üblichen jüdischen Mahlbräuche, nämlich an den Brotritus zu Beginn und das Dankgebet über dem „Becher der Segnung“ zum Abschluss der Mahlzeit. Allerdings haben die frühen christlichen Gemeinden im Zuge ihrer Ausbreitung in andere Kulturkreise die überlieferte Mahlpraxis verändert, indem sie das Ritual von Brot und Kelch am Ende des Sättigungsmahles zu einem Akt zusammenzogen, so wie es z. B. in Korinth vielleicht der Fall war (1Kor 11). Wenig später löste sich das eucharistische Mahl ganz vom Sättigungsmahl und verband sich mit dem (nach dem Vorbild des jüdischen Synagogengottesdienstes gestalteten) Wortgottesdienst zu einer neuen Einheit. Solche Verselbstständigung als

christlicher Gottesdienst bei bleibender Verbindung zur jüdischen Tradition wird in der Godly Play-Erzählfassung nonverbal ausgeführt – durch das spielerische Umordnen des Materials. Entscheidend sind dabei nicht so sehr die historischen Entwicklungen, sondern der Vorgang des *Integrierens und des Verbindens*, wie es die Kinder bis heute im Gottesdienst erleben und mitfeiern können. Dieser Akzent auf der subjektiven Integration von Anteilhabe am erzählten Sinn („Glaubensgeschichten“) und kreativer Neuinterpretation der Aktualität des Reiches Gottes („Gleichnisse“) ist typisch für die Gattung der „Liturgischen Handlungen“, zu der die meisten Geschichten des vorliegenden vierten Bandes der Godly Play-Buchreihe gehören.

Diese Einheit geht auf eine Idee von Sofia Cavaletti zurück, wurde allerdings entsprechend den religionspädagogischen Absichten von Godly Play abgewandelt. Für weitere Informationen vgl. Godly Play, Einführung in Theorie und Praxis, Kapitel 6: „Die pädagogischen Wurzeln von Godly Play“ (S. 110–131).

## ZUM MATERIAL

- *Ort*: Osterregal
- *Materialien*: Modell einer Synagoge, zusätzliche Rückwand nur mit Menora, Schriftrolle mit Korb/Vase/Umhüllung, Lesepult, Jesus-Figur, Modell des Obergemachs, Tisch
- *Unterlage*: keine

Das Material befindet sich oben auf dem Osterregal, rechts außen neben dem Material für die „Gesichter Christi“. Das Material beinhaltet zwei größere Teile: ein Modell der Synagoge und ein Modell des Obergemachs. Sie stehen getrennt nebeneinander oben auf dem Regal.

Zur Synagoge gehören ein Körbchen, eine krugähnliche Vase oder eine andere Aufbewahrung für eine Schriftrolle und ein Lesepult, von dem aus die Schriftrolle gelesen wird. Auf der Rolle stehen die Verse aus Lukas 4,18-19 mit den o. g. Ergänzungen. Die Rückwand des Synagogen-Modells besteht aus drei Teilen, die man herausnehmen kann. Auf dem äußeren Teil der Rückwand ist eine Menora auf der einen und ein Kreuz auf der anderen Seite befestigt. Der innere Teil der Rückwand besteht aus zwei Verbindungswänden, die umgesteckt werden, wenn man die beiden Modelle von Synagoge und Obergemach zusammenfügt. Am Ende der Einheit wird die zweite Rückwand, auf der kein Kreuz, sondern nur eine Menora befestigt ist, auf das Synagogen-Modell aufgesteckt. Dies weist darauf hin, dass die Synagoge neben der Kirche weiter besteht und ihr eigenes Recht hat.

Zum Modell des Obergemachs gehört ein Tisch. Eine elementare Jesus-Figur, die aus Metallguss oder Ton gemacht ist, wird sowohl im Obergemach als auch in der Synagoge verwendet. Wenn sich die Materialien auf dem Regal befinden, kann diese Figur im Modell des Obergemachs stehen. Es gibt keine Figuren, die die Gemeinde in der Synagoge oder die zwölf Jünger darstellen, weil sich diese Einheit ganz auf Jesus konzentriert.

## BESONDERHEITEN

Wenn Sie die Geschichte erzählen, führen Sie die zugehörigen Bewegungen vorsichtig aus, besonders wenn Sie die zwei Teile der Synagogen-Rückwand herausnehmen. Es könnte passieren, dass diese klappernd umfallen und so die Atmosphäre Ihrer Darbietung empfindlich stören. Wir empfehlen auch, die Jesusfigur separat festzuhalten, da sie leicht umkippt.

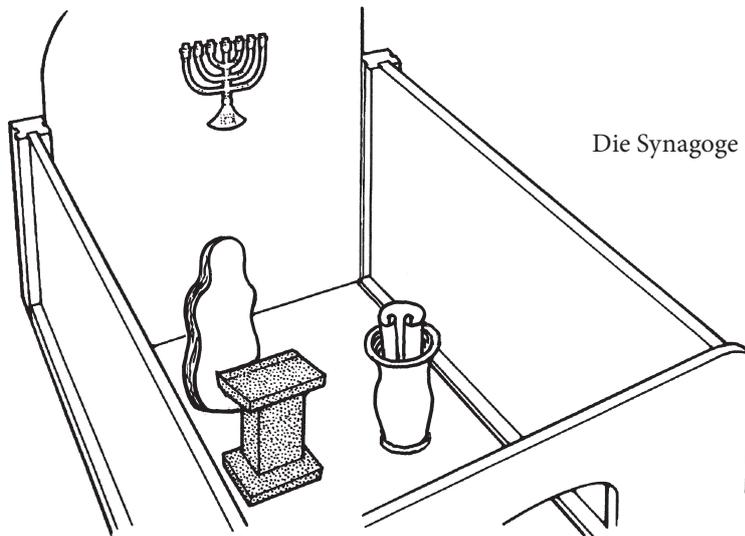
*Wenn die Kinder im Kreis zur Ruhe gekommen sind, holen Sie das Modell der Synagoge mit der zusätzlichen Rückwand, das Modell des Obergemachs und die Jesus-Figur. Schieben Sie die Synagoge so in die Kreismitte, dass das Kreuz auf der Rückwand zu Ihnen zeigt und von den Kindern zunächst nicht beachtet wird. Die Kinder sehen die Menora auf der anderen Seite.*

In dem Dorf Nazareth, in dem Jesus aufwuchs, stand eine Synagoge.

Als Jesus über den Jordan aus der Wüste zurückkam, ging er in sein Heimatdorf Nazareth.

*Stellen Sie die Jesus-Figur in das Modell der Synagoge.*

Er besuchte die Synagoge, wie er es gewohnt war. Dort ging er nach vorn und las aus der Schriftrolle des Propheten Jesaja.



*Rollen Sie die Schriftrolle aus dem Körbchen bzw. der krugähnlichen Vase auf und lesen Sie vor, was darauf steht.*

Darin fand er folgende Worte:

„Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe und alle heile, deren Herz zerbrochen ist; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.“

*Rollen Sie die Schriftrolle wieder zusammen und legen Sie sie zurück an ihren Platz.*

Jesus brachte die Schriftrolle zurück und setzte sich. Als die Menschen begannen, die Schrift im Gespräch auszulegen, sagte er so etwas wie: „Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.“

Die Leute hörten, was Jesus sagte und wurden ärgerlich. Er ist doch nicht der Messias! Sie wussten doch, wer er war. Er war der Sohn von Maria und Josef.

*Bewegen Sie die Jesus-Figur durch die Tür aus der Synagoge heraus und ein Stück zur Seite.*

Da stießen sie Jesus hinaus, bis ans Ende des Dorfes, wo es hohe Klippen gab. Da wollten sie ihn hinunterwerfen – er aber ging einfach weg, mitten durch die Menge hindurch.

Viele Monate vergingen. Jesus rief die zwölf Jünger zusammen. Er tat seine Arbeit: Er heilte, lehrte und erzählte, besonders Gleichnisse. Schließlich ging er wieder nach Jerusalem, ein letztes Mal. Jesus und die Zwölf kamen an einem Sonntag in die Stadt. Er lehrte im Tempel am Montag, Dienstag und Mittwoch.

*Schieben Sie das Modell des Obergemachs in die Mitte des Kinderkreises, neben das Modell der Synagoge. Stellen Sie die Jesus-Figur hinter den Tisch in die Mitte.*

Am Donnerstagabend gingen Jesus und die Zwölf durch die dunklen und engen Gassen der Stadt. Sie kamen in ein Haus und stiegen hoch in das obere Stockwerk. Den Raum dort oben nennen wir das Obergemach. Dort teilten sie ihr letztes Mahl miteinander.



Das Obergemach (aus Sicht der Kinder)

Und als sie aßen, tat Jesus etwas Merkwürdiges: Er nahm ein Stück Brot, dankte Gott, brach es und reichte es seinen Jüngern und sagte etwas wie: „Immer, wenn ihr das Brot so miteinander teilt, werde ich bei euch sein.“

Aber er war doch da!

Nach dem Essen nahm er einen Becher mit Wein, dankte Gott und reichte ihn seinen Jüngern.

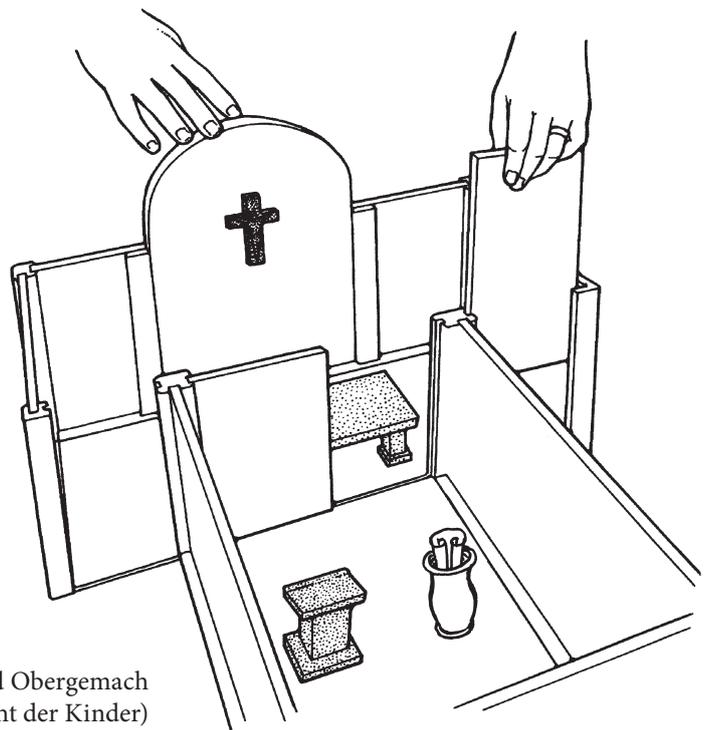
Dann sagte er etwas wie: „Immer, wenn ihr einen Becher Wein so miteinander teilt, werde ich bei euch sein.“

Immerzu sagte er solche Sachen. Was könnte er damit meinen? Anfangs verstanden sie das nicht, aber sie vergaßen es auch nicht. Später sollten sie es verstehen.

Nun schaut genau her.

*Schieben Sie das Modell der Synagoge vor das Obergemach, sodass seine Rückwand die Vorderkante des Obergemachs berührt. Nehmen Sie das äußere Teil der Rückwand der Synagoge ab. Drehen Sie es um, sodass die Kinder das Kreuz sehen können. Stecken Sie es auf das Mittelstück der Rückwand des Obergemachs.*

*Nehmen Sie die beiden Wandstücke, die von der Rückwand der Synagoge noch übrig sind, und schieben Sie sie in die Schlitz links und rechts zwischen der Innenkante vorn des Obergemachs und der Außenkante hinten des Synagogen-Modells. Dadurch wird aus den zwei Modellen ein kreuzförmiges Modell einer Kirche.*



Verwandlung von Synagoge und Obergemach in eine Kirche (aus Sicht der Kinder)

*Folgen Sie dem Umriss mit dem Finger.*

Schaut. Ich frage mich, was das jetzt wohl darstellen könnte?

*Leiten Sie eine Art „stilles Ergründungsgespräch“ an. Zeigen Sie dabei auf das Lese-*

*pult, den Tisch. Folgen Sie mit dem Finger den Umrissen der Synagoge und des Obergemachs und dann noch einmal dem gesamten Umriss. Sagen Sie nichts. Lassen Sie die Kinder die Entdeckungen selbst machen.*

*Wenn die Kinder nichts laut sagen, ergründen Sie weiter schweigend.*

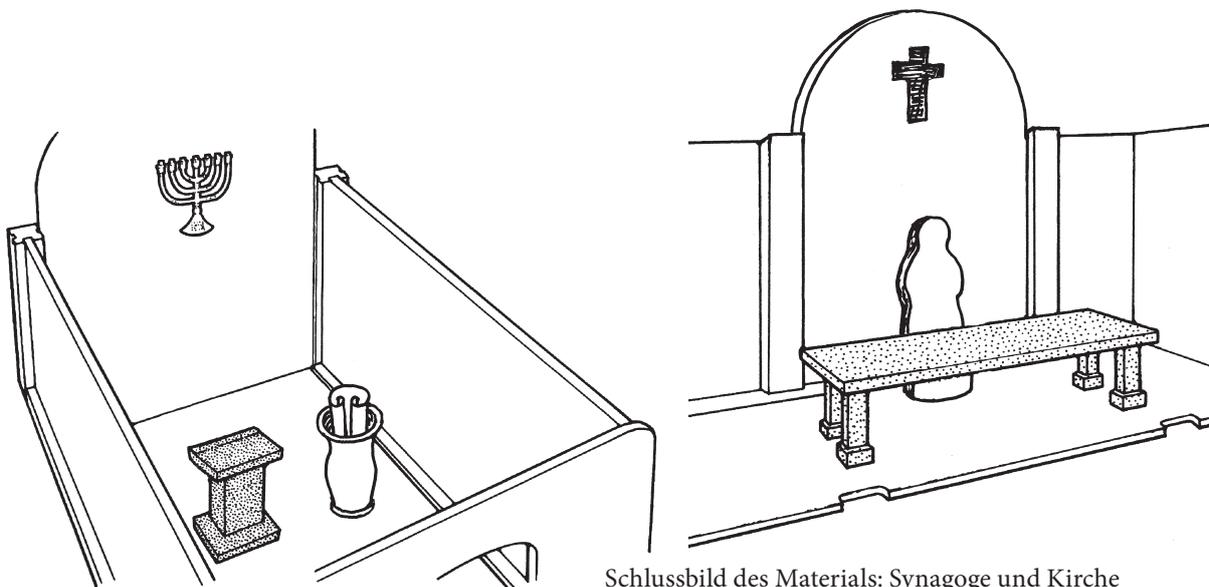
*Stecken Sie die beiden beweglichen Wandstücke zurück als Rückwand des Synagogenanteils. Ziehen Sie das Synagogenmodell neben das des Obergemachs. Stecken Sie jetzt die zweite Rückwand auf das Synagogenmodell, sodass die Menora zu den Kindern zeigt. Fahren Sie mit einem Finger erneut die Umrisse entlang, wo die Synagoge eben noch mit dem Obergemach verbunden war, um die fortdauernde Verbundenheit anzudeuten.*

*Beginnen Sie damit, das Material wieder zurückzuräumen.*

*Kehren Sie in den Kreis zurück und lenken Sie dann die Aufmerksamkeit der Kinder darauf, ihren eigenen Beschäftigungen nachzugehen.*

Passt nun genau auf, wohin ich gehe, um das wegzustellen, damit ihr immer wisst, wo ihr es finden könnt.

Ich frage mich, was du heute arbeiten wirst. Du kannst mit der Geschichte arbeiten oder etwas dazu gestalten, oder mit einer Geschichte, die du kennst. Vielleicht möchtest du auch etwas anderes machen. Es gibt so viel, aus dem du wählen kannst. Nur du weißt, was richtig für dich ist.



Schlussbild des Materials: Synagoge und Kirche existieren nebeneinander (aus Sicht der Kinder)